

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

meine Kräfte. Der ungewohnten Arbeit war ich nicht gewachsen. Ich mußte gemeine Beschimpfungen über mich ergehen lassen. Als ich einmal einen Balken losließ, so daß er einem der Mexikaner beinahe auf den Fuß fiel, erging er sich in wüsten Schmähungen über Deutschland im allgemeinen und über mich im besondern. Seine Wut gipfelte in dem Ausruf: „Verdamntes deutsches Schwein, geh' doch nach Frankreich und laß dich erschießen.“ Am Abend des dritten Tages sah ich ein, daß ich die Arbeit nicht schaffen konnte. Ich mußte zu irgendeinem Entschluß kommen. Traurig schlich ich mich von den Zelten fort in den Wald hinein, den Berghang hinauf. Unter einem riesigen Rotholzbaum ließ ich mich nieder und starrte in die Nacht. Das also war das Ende meiner Bergnütungs- und Studienreise nach Amerika. Morgen wurde ich vielleicht mit Schimpf und Hohn weggejagt; dann konnte ich in der Bergwildnis verhungern. Eine Viertelstunde mochte ich mit solch trüben Gedanken gefessen haben, als ich plötzlich eine Hand auf der Schulter fühlte und eine Stimme ertönte: „Cheer up old man, I'll fix you up all right.“ (Tröste dich, mein Junge, ich werde die Sache für dich regeln.)

Ich konnte den Sprecher in der Dunkelheit nicht sehen. Erst als er mich aufforderte, ihm zu folgen, erkannte ich ihn an seiner Stimme. Es war ein Aufseher, ein Amerikaner, den sie alle Bill nannten. Er hatte mich verschiedentlich beobachtet und war mir ein paarmal beigeprungen, wenn ich eine Last nicht mehr halten konnte. Ich folgte dem Mann, indem ich mich im stillen über das Interesse wunderte, das er an mir nahm. Wir gingen zur Hütte des Bos. Nach einigem Hin- und Herreden willigte dieser ein, daß ich in der Küche und Kantine beschäftigt würde, da ich Spanisch sprach und viele der Mexikaner kein Wort englisch konnten. Ich war unendlich froh; stürmisch wollte ich mich bei Bill bedanken, doch mit einem rauhen „That's all right“ wehrte er jeden Dank ab, drehte sich um und verschwand in der Nacht. Ein seltsamer Mensch!

Am anderen Morgen fing ich meine Beschäftigung an. Ganz so einfach, wie ich mir gedacht hatte, war es freilich nicht, Holz hacken, Wasser schleppen, Kochtöpfe blankscheuern, Tische abwischen, abends hundertundzwanzig Mann bedienen, ich